

3|2025

BWISO INFO

BÜRGERGEMEINDEN UND WALD • KANTON SOLOTHURN



Schwerpunktthema

«WERTE WALD UND FAUNA»

INHALT

Schwerpunktthema «Werte Wald und Fauna»

Tage des Schweizer Holzes am Standort Egerkingen	4
Wald als Kohlenstoffspeicher	5
Wert des Waldes zum Schutz vor Naturgefahren im Kanton Solothurn	6
Sauberes Trinkwasser aus dem Wald	8
Wildfleisch aus dem Solothurner Wald	9
Bedeutung der Solothurner Wälder als Raum für Freizeit und Erholung	10
NaturRanger Solothurn	11
Wert der Solothurner Wälder für den Erhalt der Biodiversität	12
Prioritäre Waldarten im Kanton Solothurn	14

Informationen aus Bürgergemeinden, Wald und Holz

Medienberichte und Kurzmitteilungen	16
Jubiläum ZV Forst Mittleres Gäu / Pensionierung Markus Christ	18

Aktuelles aus dem Verband

Tätigkeiten des Vorstandes und des Leitenden Ausschusses	19
--	----

Ausbildungswesen

Wichtiges aus der Oda Wald BL/BS/SO	20
-------------------------------------	----

Bürgerrechtswesen

Infos aus der kantonalen Fachkommission Bürgerrecht	21
---	----

Meldungen aus dem AWJF

Beitragswesen: Einführung von Programmvereinbarungen	22
--	----

Holzvermarktung

Medienberichte und Kurzmitteilungen	24
Feierabendtreff Pro Holz Solothurn	26
Informationen zum Rundholzmarkt September 2025	27

WaldSchweiz

Akteurinnen und Akteure der Waldbranche vernetzen	28
---	----

Holzenergie Schweiz

Holz clever nutzen – Wald regenerieren, Klima schützen	30
--	----

Impressum | Herausgeber Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn | Redaktion, Realisation Kaufmann + Bader GmbH, Solothurn | Leitender Ausschuss Peter Brotschi, Frank Ehrsam, André Hess, Sergio Wyniger | Beiträge Amt für Wald, Jagd und Fischerei, Laurent Audergon, Manuela Blaser, Daniel Lopez, Céline Pittet, Stefan Probst, Laura Ramstein, Simon Rieben, Daniela Rommel, Barbara Sollberger, Esther Thürig, Patrick von Däniken, Manuel Walde, WaldSchweiz | Gestaltung c&h konzepte werbeagentur ag, Solothurn | Druck Druckerei Herzog AG, Langendorf | Auflage 900 Exemplare | Mit Unterstützung durch Amt für Wald, Jagd und Fischerei Kanton Solothurn | Nächste Ausgabe Mitte Dezember 2025 (Redaktionsschluss Mitte November) | Website www.bwso.ch | Quelle Titelbild Frank Vassen



Liebe Leserinnen und Leser

Der Wald ist weit mehr als eine Ansammlung von Bäumen, er ist ein komplexes Ökosystem, das für Mensch, Tier und Klima von unschätzbarem Wert ist. Er spendet Sauerstoff, filtert die Luft und bindet grosse Mengen an Kohlendioxid, wodurch er entscheidend zum Klimaschutz beiträgt. Seine Böden speichern Wasser, schützen vor Erosion und mindern die Gefahr von Überschwemmungen. Darüber hinaus stellt der Wald nachwachsende Rohstoffe bereit und bietet dem Menschen Raum für Erholung, Stille und Naturerfahrung.

Ebenso wichtig ist die Fauna, die im Wald lebt: Unzählige Tierarten, vom Insekt bis zum Wild, bilden ein fein abgestimmtes Netz wechselseitiger Abhängigkeiten. Sie bestäuben Pflanzen, verbreiten Samen, regulieren Schädlingspopulationen und tragen so zur Stabilität des Ökosystems bei. Jede Art erfüllt eine Funktion, die für das Gleichgewicht des Ganzen unverzichtbar ist.

Der Wert von Wald und Fauna lässt sich nicht nur ökologisch, sondern auch kulturell und emotional messen: Sie prägen Landschaften, inspirieren Mythen und Geschichten, stiften Identität und Heimatgefühl. Der Schutz dieser Lebensräume ist daher zugleich ein Schutz unserer eigenen Lebensgrundlagen.

All dies ermöglichen unsere Bürgergemeinden, indem sie die Werte des Waldes und der Fauna schützen.

Frank Ehram

TAGE DES SCHWEIZER HOLZES AM STANDORT EGERKINGEN

Quelle: Melanie von Rohr

4



Quelle: Melanie von Rohr

*Die Besuchenden erlebten
den vielseitigen Holzbau
von der Planung...*

*... bis zur Ausführung
(oben).*

Forwarder der Firma Ehrenbolger & Suter AG im Einsatz.



Quelle: Melanie von Rohr

Ein wichtiger Wert des Waldes ist die Bereitstellung des nachwachsenden Rohstoffs Holz. Dieser stand am 12. und 13. September im Mittelpunkt der Tage des Schweizer Holzes.

Im Kanton Solothurn öffnete die von Rohr Holzbau AG in Egerkingen für zwei Tage ihre Türen. Zusammen mit Pro Holz Solothurn und dem Forstunternehmen Ehrenbolger & Suter AG gestaltete sie in ihrem neuen, modernen Betriebsgebäude einen abwechslungsreichen und interaktiven Rundgang zum Thema Schweizer Holz mit Wettbewerb, Fotobox und Verpflegungsmöglichkeiten.

Pro Holz Solothurn

Gleich zu Beginn gab die Pro Holz Solothurn den Besuchenden einen Überblick über die Wertschöpfungskette Holz und den Holzkreislauf. Wer richtig schätzte, dass ein Holzwürfel mit 19 cm Kantenlän-

ge in einer Sekunde im Solothurner Wald nachwächst, erhielt zur Stärkung für den weiteren Rundgang Waldgummibärli.

von Rohr Holzbau AG

In den Büroräumlichkeiten der von Rohr Holzbau AG führten Fachpersonen in die Grundlagen der Planung ein und beantworteten Fragen zu Holzbauten, Dachkonstruktionen, Möbeln, Fenstern und Küchen. Zudem zeigten Kuno Schaub und Isidor von Arx, wie man vor 100 Jahren flog: Sie präsentierten einen Teil ihres aus Holz nachgebauten Jagdflugzeugs Nieuport 23 C-1. In den Produktionshallen der Schreinerei und Zimmerei konnten die Besuchenden moderne Maschinen live und aus nächster Nähe erleben. Ausserdem konnten sie einen kleinen Bilderholzsockel selbst schleifen und personalisieren.

Ehrenbolger & Suter AG

Im Freigelände zog ein Forwarder des Forstunternehmens Ehrenbolger & Suter AG die Aufmerksamkeit auf sich. Interessierte konnten sich nicht nur über die Holzernte informieren, sondern auch selbst Maschinist/-innen-Luft schnuppern.

Erfolgreicher Anlass

Die Tage des Schweizer Holzes waren nicht nur in Egerkingen ein Erfolg. Schweizweit wurde Holz an über 40 Standorten erlebbar gemacht und gezeigt, wozu Holz fähig ist. Ein gelungener Anlass der gesamten Wald- und Holzbranche.

Laura Ramstein, Geschäftsstelle

WALD ALS KOHLENSTOFFSPEICHER

Der Schweizer Wald spielt eine zentrale Rolle im Klimaschutz. Er speichert auf jeder Hektare ca. 269 Tonnen Kohlenstoff; mehr als die Hälfte davon im Waldboden.

Kohlenstoffvorrat im Schweizer Wald

In lebenden Bäumen, Totholz, organischer Auflage und im Waldboden sind grosse Mengen Kohlenstoff (C) gespeichert. Der Gesamtvorrat an im Wald gespeichertem Kohlenstoff ist in den letzten zehn Jahren nahezu konstant geblieben. Mit 269 Tonnen Kohlenstoff pro Hektare hat der Schweizer Wald den höchsten relativen Kohlenstoffvorrat in Europa.

Kohlenstoff in lebenden Bäumen

Biomasse besteht zu rund 50 Prozent aus Kohlenstoff. Rund 119 Tonnen Kohlenstoff pro Hektare sind in lebenden Waldbäumen gespeichert. In den Voralpen ist der Vorrat an Biomasse am höchsten, da dort gute Wachstumsbedingungen herrschen und weniger Holz genutzt wird als im Mittelland.

Kohlenstoff in Totholz und Waldboden

Totholz speichert im Schnitt 10 Tonnen Kohlenstoff pro Hektare. Sein Anteil ist in der letzten Dekade schweizweit um 38 Prozent gestiegen – im Jura sogar über 50 Prozent. Der mineralische Waldboden und die organische Auflage sind der grösste Kohlenstoffspeicher unserer Wälder mit durchschnittlich 140 Tonnen Kohlenstoff pro Hektare. Gründe dafür sind das kühle und feuchte Klima, die naturnahe Waldbewirtschaftung und die generell hohen Vorräte.

CO₂-Bilanz

Bäume nehmen bei ihrem Wachstum Kohlenstoffdioxid (CO₂) auf, verbauen den Kohlenstoff in der Biomasse und geben den Sauerstoff (O₂) an die Waldluft ab. Wenn das Holz abgestorbener oder gefällter Bäume zersetzt oder verbrannt wird, gelangt der darin gespeicherte Kohlenstoff wieder als CO₂ in die Atmosphäre. Wälder wirken als CO₂-Senken, wenn sie mehr CO₂ aufnehmen als abgeben. In den vergangenen vierzig Jahren wirkten die Schweizer Wälder – dank wachsender Holzvorräte und einer zunehmenden Waldfläche – überwiegend als CO₂-Senke. Doch diese Speicherleistung nimmt seit Jahrzehnten ab – auch als Folge des Klimawandels und der damit verbundenen Zunahme extremer Ereignisse, wie Trockenheit, Stürme, Käferbefall sowie Zwangsnutzungen. Damit der Wald langfristig als Senke wirken kann, braucht es deshalb resiliente, klimangepasste Wälder.

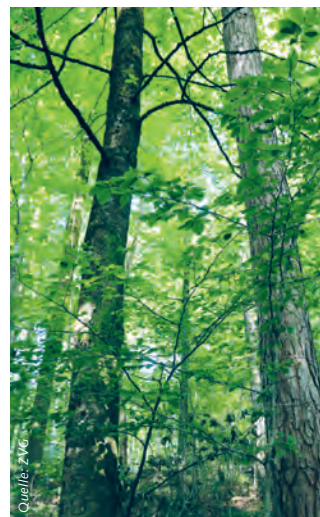
Klimaschutz

Der Wald leistet einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz – als CO₂-Senke und durch Holzverwendung. Langlebige Holzprodukte, vor allem im Bau, speichern Kohlenstoff langfristig und ersetzen energieintensive Materialien wie Beton und Stahl. Für maximale Klimawirkung im Sinne der Kreislaufwirtschaft soll Holz mehrfach materiell genutzt und erst am Ende energetisch verwertet werden.

Esther Thürig, Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL



Der Schweizer Wald speichert viel Kohlenstoff: Pro Hektare durchschnittlich 140 Tonnen im Waldboden und 120 Tonnen in Waldbäumen.



WERT DES WALDES ZUM SCHUTZ VOR NATURGEFAHREN IM KANTON SOLOTHURN

6



Schutzwaldpflege oberhalb Kantonsstrasse



Steinschlagnetze und Schutzwald in Kleinlützel

Schutzwälder sind notwendig, weil sie einen wertvollen Beitrag für die Sicherheit von Menschen und Infrastruktur leisten. Was ist uns die Pflege dieser Schutzwälder wert, wer ist für den Erhalt dieser Funktion verantwortlich und wie können wir diesen Wert bei sich verändernden Klimabedingungen langfristig sicherstellen?

Der Kanton Solothurn ist kein Gebirgskanton wie z.B. das Wallis, das Tessin, Uri oder Graubünden. Vielleicht werden gerade deshalb die Auswirkungen von Naturgefahrenprozessen wie Stein- und Blockschlag, spontanen und permanenten Rutschungen, Murgängen und Hochwasser hier unterschätzt. Folglich wird auch die Funktion und der Wert der Wälder in potentiellen Gefahrengebieten, welche Menschen, erhebliche Sachwerte und Infrastrukturen vor Naturgefahren schützen, unterschätzt. Zu unrecht. Denn Berechnungen für die gesamte Schweiz zeigen einen volkswirtschaftlichen Wert der Schutzwirkung des Waldes von über vier Milliarden Franken pro Jahr.

Wälder mit prioritärer Schutzfunktion

Unsere Wälder leisten einen wirksamen Schutz gegen gravitative Naturgefahren wie Steinschlag, Rutschungen und Murgänge und – im Kanton Solothurn untergeordnet – auch für Lawinen. In Gerinneabhängungen kann der Wald zudem den Eintrag von Lockermaterial und Holz in Gewässer verhindern oder reduzieren (gerinnerelevanter Schutzwald). Als Schutzwald gilt

ein Wald, der ein anerkanntes Schadenpotenzial (z.B. Siedlungsgebiet, Verkehrswege) gegen eine bestehende Naturgefahr schützt oder die damit verbundenen Risiken reduzieren kann.

Zehn Prozent der Solothurner Wälder tragen die überlagernde, prioritäre Waldfunktion «Schutzwald». Davon schützen rund die Hälfte vor dem Gefahrenprozess Sturz (Block- und Steinschlag), ein Drittel vor gerinnerelevanten Prozessen und der Rest des Schutzwaldes vor Rutschprozessen. Schutzwälder gegen Lawinen wurden im Kanton Solothurn aufgrund der geringen Gefährdung nicht ausgeschieden.

Schutzwaldpflege als Verbundaufgabe

Die Pflege der Schutzwälder ist eine wichtige Aufgabe im öffentlichen Interesse. Als präventive, biologische Massnahme ist sie Teil eines Gesamtkonzepts (integrales Risikomanagement) aus Massnahmen zur Vorbeugung, Bewältigung und Regeneration von Naturereignissen. Kann der Schutzwald wichtige Schadenspotentiale wie Siedlungsgebiete oder Kantonsstrassen gestützt auf Gefahren- und Risikoanalysen nicht ausreichend schützen, ergänzen technische Massnahmen, wie z.B. Steinschlagschutznetze, die Wirkung des Schutzwaldes. Die Schutzwaldpflege ist langfristig so anzupassen, dass sich die zwei Massnahmen gegenseitig ergänzen.

Die Schutzwaldpflege ist eine Verbundaufgabe von Bund, Kanton und weiteren Nutzniessenden und wird insbesondere von Bund und Kanton finanziell unterstützt. Für die Waldeigentümer entstehen



dabei keine Kosten. Die Priorisierung, Planung und Umsetzung der Pflegeeingriffe erfolgt im Kanton Solothurn durch die Forstreviere bzw. Forstbetriebe. In den vergangenen fünf Jahren betrug der Bruttoaufwand im Kanton Solothurn für die reine Schutzwaldpflege durchschnittlich eine Million Franken pro Jahr. Das dadurch geschützte Schadenspotential liegt für den Kanton Solothurn monetär nicht vor, dürfte jedoch 10- bis 100-fach höher liegen, je nachdem ob Menschen oder reine Sachwerte geschützt werden. Auch gilt es zu erwähnen, dass bei gleicher Wirkung waldbauliche Massnahmen um ein Vielfaches günstiger sind als die technischen Massnahmen: je nach Gefahrenprozess und Studie ist die Schutzwaldpflege 10- bis 25-mal günstiger als technische Massnahmen.

Damit die Schutzfunktion der Wälder nachhaltig sichergestellt werden kann, sollen Schutzwälder nicht nur heute vor Naturgefahren schützen (aktuelle Schutzwirkung), sondern dies auch in Zukunft und dauerhaft tun (nachhaltige Schutzwirkung). Die Grundlage für die Schutzwaldpflege der Försterinnen und Förster bildet die Vollzugshilfe «Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald – NaiS» des Bundesamts für Umwelt. Dieses wichtige Instrument hat sich über viele Jahre in der Forstpraxis unter Mitwirkung von engagierten Forschenden der ETH, der Gebirgswaldgruppe und auch im Austausch mit benachbarten Ländern etabliert. Diese Vollzugshilfe erschien im Jahre 2024 in einer Neuauflage mit dem Fokus auf die

neuen Herausforderungen mit sich verändernden Klimabedingungen.

Anpassung an den Klimawandel

Schutzwaldpflege und Klimawandel sind eng miteinander verknüpft, da die zunehmenden Extreme und Veränderungen (z. B. Trockenheit, Sturm, neue Schädlinge) die Erfüllung der Schutzfunktion gefährden und eine gezielte Anpassung der Waldbewirtschaftung erfordern. So sind z.B. in der Gemeinde Hofstetten-Flüh im Schutzwald, welcher das Siedlungsgebiet vor Sturzprozessen schützt, erste klimabedingte Veränderungen zu beobachten.

Zentrale Elemente einer klimaangepassten Schutzwaldpflege ist die Förderung der Baumartenvielfalt. Baumartenreiche und strukturierte Wälder sind nachweislich störungsresistenter und anpassungsfähiger als Reinbestände. Deshalb werden im Rahmen der Schutzwaldpflege gezielt klima- und standortgeeignete Arten aktiv gefördert, die mit Hitze und Trockenheit besser zurechtkommen. Grundlage dafür ist auch eine regelmässige Weiterbildung aller Beteiligten im Hinblick auf klimabedingte Veränderungen und damit einhergehenden, neuen Herausforderungen.

Aktuell organisiert die OdA Wald BL/BS/SO zusammen mit den kantonalen Fachstellen und der Gebirgswaldgruppe Ende September 2025 in Mümliswil-Ramiswil eine Weiterbildung zu den Neuerungen im Bereich nachhaltige Schutzwaldpflege.

Céline Pittet, Amt für Wald,
Jagd und Fischerei

*Schutzwaldpflege in
Beinwil*



*Blockschlagereignis oberhalb
der Kantonsstrasse bei
Lobisei, Spitzenflüeli in
Mümliswil-Ramiswil 2024*

SAUBERES TRINKWASSER AUS DEM WALD

8



Der Waldboden ist ein idealer Filter für sauberes Trinkwasser.

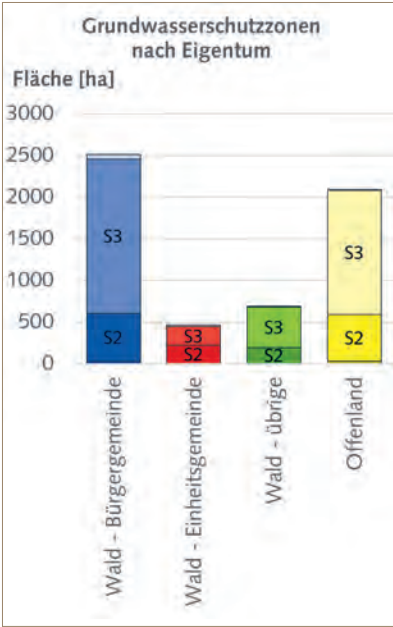
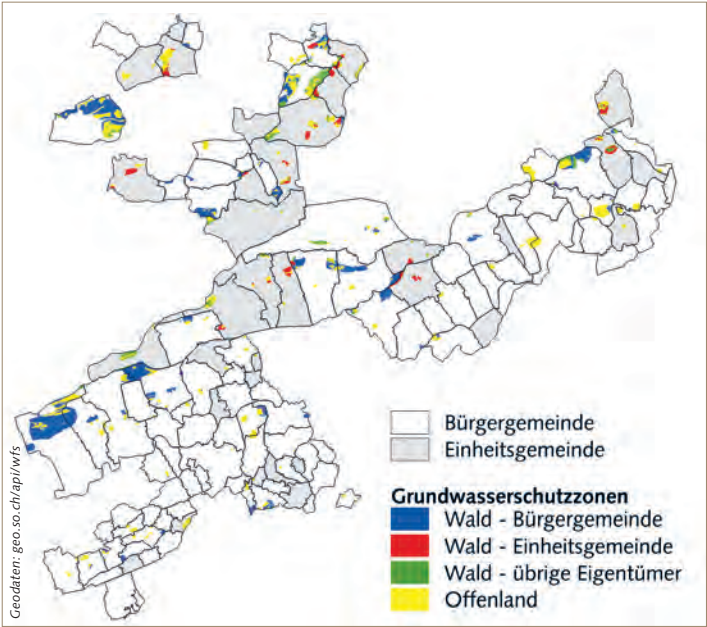
Der Waldboden filtert und speichert Wasser. Die Solothurner Bürger- und Einheitsgemeinden sichern mit ihren Grundwasserschutzzonen eine hohe Qualität des Trinkwassers.

Trinkwasser aus dem Wald ist besonders sauber, da im Wald weder Dünger noch Pflanzenschutzmittel ausgebracht werden und der natürlich gewachsene, gut durchwurzelte Waldboden ein idealer Filter ist.

Zum Schutz von im öffentlichen Interesse liegenden Grundwasserfassungen sind im Kanton Solothurn 5 762 Hektaren Gewässerschutzzonen ausgeschieden. Knapp zwei Drittel davon liegen im Wald. Von diesen gehören 69 Prozent (2 513 ha) den Bürgergemeinden und 13 Prozent (468 ha) den Einheitsgemeinden.

Die Grundwasserschutzzonen sind gegliedert in die Zonen S1 (Fassungsbereich), S2 (Engere Schutzzone) und S3 (Weitere Schutzzone). In den Schutzzeiten gibt es verschiedene Einschränkungen für die Waldbewirtschaftung. So dürfen die Forstbetriebe z.B. keine Betriebsstoffe lagern oder umfüllen und kein mit Insektiziden behandeltes Rundholz lagern. Zudem ist ein naturnaher Waldbau mit Laubbäumen empfohlen. Die genauen Bestimmungen sind im jeweiligen Schutzzeitenreglement aufgeführt.

Manuela Blaser, Geschäftsstelle



WILDFLEISCH AUS DEM SOLOTHURNER WALD

Wildbret (Wildfleisch) ist vitamin- und nährstoffreich, fett- und cholesterinarm, weist keine Rückstände von Medikamenten auf und schmeckt hervorragend. Wohin gehen diese kostbaren Lebensmittel?

Die Wertschöpfung aus der Solothurner Jagdstrecke 2024 betrug knapp 54 Tonnen Wildbret. Schweizweit deckt das heimische Wildfleisch knapp 30 Prozent des Inlandbedarfs und macht ca. 0.5 Prozent des gesamten Fleischkonsums der Schweiz aus. Rund 70 Prozent des in der Schweiz konsumierten Wildfleisches wird importiert, vorwiegend aus Osteuropa.

Im Revierjagdsystem des Kantons Solothurn gehört das Wild den Jagdvereinen. Der Jäger oder die Jägerin muss das Wildbret dem Jagdverein abkaufen.

Verwertung primär durch Eigenbedarf

Wild wird immer verwertet, sofern es genusstauglich ist. Gemäss einer Umfrage quer durch den Kanton verwerten Jägerinnen und Jäger das erlegte Wild primär für den Eigenbedarf. Der Anteil verkauften Wildbrets ist sehr individuell und hängt auch von der Menge erlegten Wildes ab: Bei hohen Beständen werden mehr Tiere erlegt, die den Wildbret-Eigenbedarf übersteigen und somit in den Verkauf kommen (regional bis zu 90 Prozent). Genaue Zahlen dazu sind aber nicht vorhanden. Die essbaren Innereien (Leber, Herz, Nieren) bleiben bei der Jägerin oder beim Jäger. Ihnen ist wichtig, immer etwas vom selberlegten Wild zu essen.

Absatzkanäle

Die Jägerinnen und Jäger setzen das Wildbret, welches den Eigenbedarf übersteigt, wie folgt ab:

- Verkauf an Restaurants und Metzgereien (ganz), ab Hof oder auf Bestellung (einzelne Teile)
- Verkauf von Würsten, Trockenfleisch, Hamburgern, etc. an lokalen Anlässen und Märkten
- Verkauf im Bekannten- und Freundeskreis (meist zum Selbstkostenpreis; ganz oder Hälften)
- Geschenke (Wildbret oder Wildfleischprodukte, z.B. als Gastgeschenke).

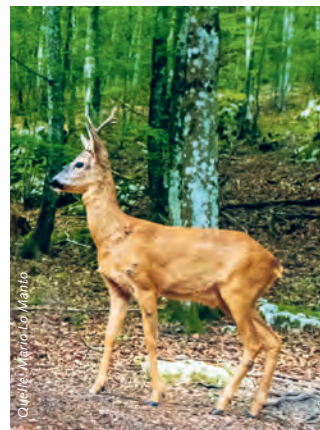
Kontrolle und Deklaration

Vor der Weitergabe an Dritte muss der Jäger oder die Jägerin das Wild fachgerecht kontrollieren und als für den Verzehr unbedenklich deklarieren. Beim Wildschwein muss das Fleisch dazu im Labor auf einen Befall mit Trichinellen untersucht werden (Trichinenschau). Wichtig ist, dass die erlegten Tiere jeweils möglichst rasch in den Kühlraum verbracht werden. Das strikte Einhalten von Hygienevorschriften hat oberste Priorität.

Barbara Sollberger, Revierjagd Solothurn

Interesse an Solothurner Wildfleisch?

Wer Wildfleisch direkt aus der Solothurner Jagd zu kaufen sucht, melde sich doch einfach bei der Jägerschaft, da gibt es immer Möglichkeiten!



Im Jahr 2024 erlegte die Solothurner Jägerschaft 1908 Rehe.

Die Jagdvereine bezahlen mit den Einnahmen aus den Wildbretverkäufen an die Jägerinnen und Jäger u.a. einen Teil der durch Wildsauern verursachten Schäden.



BEDEUTUNG DER SOLOTHURNER WÄLDER ALS RAUM FÜR FREIZEIT UND ERHOLUNG

10



Quelle: Daniela Rommel

Daniela Rommel ist beim AWJF für den Bereich Freizeit und Erholung zuständig.



Der «Waldknigge» erinnert die Besuchenden an die Verhaltensregeln im Wald.
(Quelle: Max Spring)

Die Solothurner Wälder bieten der Bevölkerung einen wichtigen Raum für Freizeit und Erholung. Damit der Wald darunter nicht leidet, braucht es klare Regeln und verantwortungsvolle Waldbesuchende.

Die Wälder im Kanton Solothurn sind nicht nur ökologische Schätze, sondern auch wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung. Sie bieten Ruhe, frische Luft und vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung – vom entspannten Spaziergang über sportliche Aktivitäten bis hin zu Naturerlebnissen und Lernangeboten. Gerade ihre Vielfalt an Waldbildern, kulturellen Hintergründen und Pflanzengemeinschaften machen sie zu einem beliebten Ziel, um dem Alltagsstress zu entfliehen und neue Kraft zu tanken.

Die Solothurner Bevölkerung nutzt den Wald intensiv. Elf ausgeschilderte Waldwanderungen führen in oft unbekannte Waldgebiete und vermitteln wertvolles Wissen. Laut soziokulturellem Waldmonitoring sind Spaziergänge, Familienausflüge und Naturbeobachtungen die häufigsten Aktivitäten. Die Waldbesuche haben somit auch eine soziale und bildende Komponente.

Herausforderungen und Regeln

Mit zunehmender Nutzung wachsen aber auch die Herausforderungen: Hohe Frequentierung kann sensible Ökosysteme belasten, Wildtiere stören und den Waldboden schädigen. Besonders in Hotspots nahe urbanen Zentren ist der Schutz wichtig. Die aktuell laufende Totalrevision des kantonalen Waldgesetzes schafft eine solide Grundlage, um diesen Herausforderun-

gen zu begegnen. Insbesondere beim Fahrradverkehr schafft das revidierte Gesetz klare Regelungen: Radfahren ist auf bestehenden, im Swisstopo-Kartenwerk erfassten Wegen erlaubt, Sperrungen sensibler Pfade bleiben möglich. Illegale Bauten/Anlagen und das Befahren von Wildwechseln sind verboten. Die Akteure – BWSO, Revierjagd Solothurn, Pro Natura Solothurn, IG MTB Kanton SO und die Solothurner Wanderwege – setzen auf Dialog und Zusammenarbeit, um ein respektvolles Miteinander hinsichtlich Mountainbiken im Wald zu gewährleisten.

Neben gesetzlichen Regelungen wird auch auf Verhaltensregeln beim Waldbesuch gesetzt. Der «Waldknigge» erinnert daran, den Wald sauber zu halten, Pflanzen nicht zu beschädigen, Abspernungen zu respektieren und Hunde an der Leine zu führen. Die nachhaltige Nutzung und der Schutz der Solothurner Wälder sind entscheidend, damit auch zukünftige Generationen diesen wertvollen Raum für Erholung, Begegnung und Naturerlebnis geniessen können.

Daniela Rommel, Amt für Wald, Jagd und Fischerei



Quelle: Daniela Rommel

Die Solothurner Waldlandschaft ist ein wichtiger Erholungsraum.

NATURREANGER SOLOTHURN

11

Wald erleben, verstehen – und mit Respekt begegnen. Ranger Daniel Lopez erzählt, wie er die Bevölkerung als Gäste in den Wäldern im Raum Solothurn begrüsst und sie für die Natur begeistert, sensibilisiert und informiert.

Wie erlebst du die Erholungsnutzung im Raum Solothurn?

Die Wälder rund um Solothurn sind beliebt bei Familien, Spazierenden, Hundebesitzenden, Schulen und sportlich aktiven Menschen. Besonders in stadtnahen Gebieten wie der Martinsfluh, dem Stadtwald Solothurn und Biberist oder der Verenaschlucht zeigt sich, wie sehr der Wald als Ort der Ruhe, Bewegung und Regeneration geschätzt wird. Viele Menschen verhalten sich respektvoll und achtsam, andere wiederum benötigen mehr Sensibilisierung im Umgang mit der Natur und den Mitmenschen.

Wo zeigt sich konkret Handlungsbedarf?

Probleme treten vor allem dort auf, wo illegale Bauten wie Feuerstellen errichtet, Wege verlassen oder Abfälle zurückgelassen werden. Auch die fehlende Lenkung in stark frequentierten Zonen führt mitunter zu Konflikten zwischen den Waldbesuchenden und dem Wald als Naturraum. In intensiv genutzten Bereichen wie der Verenaschlucht und der Martinsfluh fehlt häufig eine klare Besucherführung. Genau hier können wir durch unsere Präsenz einen spürbaren Unterschied machen.

Wer sind die NaturRanger Solothurn?

NaturRanger Solothurn ist ein Bereich des Forstbetriebs der Bürgergemeinde Solo-

thurn. Unsere Aufgabe besteht darin, präsent zu sein, aufzuklären, Rücksicht einzufordern und gleichzeitig Begeisterung für die Natur zu wecken. Wir verstehen uns nicht als Kontrollinstanz, sondern setzen auf den Dialog mit Besuchenden, Schulklassen und der Bevölkerung. Dabei entstehen viele wertvolle Gespräche, die nachhaltig wirken. Ein zentraler Beweggrund für den Aufbau eines eigenen Rangerdienstes liegt auch in der Verantwortung der Bürgergemeinde als Grundeigentümerin: Sie will nicht nur auf Entwicklungen reagieren, sondern aktiv gestalten und ein deutliches Zeichen setzen, dass sie ihre Wälder und Schutzgebiete nicht dem Zufall überlässt.

Du hast im August das Junior Ranger Programm gestartet. Was ist das Ziel?

Das Junior Ranger Programm UNESCO Bettlachstock richtet sich an Kinder im Alter von 8 bis 15 Jahren. In einem Jahresprogramm entdecken sie in kleinen Gruppen die Natur auf lebendige Weise: draussen, praxisnah und mit allen Sinnen. Wir vermitteln ihnen nicht nur Wissen, sondern auch Werte wie Respekt, Verantwortung und Gemeinschaftssinn. Der Standort Bettlachstock eignet sich hervorragend dafür, auch wenn er nicht zu den Wäldern der Bürgergemeinde Solothurn gehört. Mit der Naturstation Brüelwald in Selzach steht uns zudem eine ideale Basis für unsere Nachmittage zur Verfügung. Unser Ziel ist es, Kinder zu ermutigen, ihre Umwelt aufmerksam und mit offenem Herzen zu erleben.



Daniel Lopez ist als Ranger in der Region Solothurn unterwegs.



Die Naturstation Selzach ist die Basis der Waldnachmittage der Junior Ranger Bettlachstock.

Interview: Manuela Blaser,
Geschäftsstelle

WERT DER SOLOTHURNER WÄLDER FÜR DEN ERHALT DER BIODIVERSITÄT

12



Quelle: Stefanie Wengler, AWK

Im Jahr 2024 ausgeschiedenes Sonderwaldreservat «Spalen» in Hägendorf.

Spaltenartige Höhle in einem Biotopbaum.



Quelle: Samuel Schreiber, AWK

Die Solothurner Wälder sind sehr vielfältig und biodivers. Um diese hohe Artenvielfalt zu erhalten, wird auf knapp elf Prozent der Waldfläche auf eine Nutzung verzichtet. Zudem beteiligt sich der Kanton an naturschützerischen Aufwertungsmassnahmen, wie beispielsweise dem Erstellen und der Pflege von Waldrändern, Feuchtbiotopen und lichten Wäldern.

Die Schweiz weist mit über 55 000 nachgewiesenen Tier-, Pflanzen- und Pilzarten eine hohe Artenvielfalt auf. Davon sind weit über 40 Prozent zumindest teilweise vom Lebensraum Wald abhängig. Die Schweizer Wälder sind deshalb besonders wichtig für den Erhalt der Biodiversität. Viele der vom Wald abhängigen Arten haben spezifische Ansprüche an ihren Lebensraum. Während einige Arten ungestörte, urwaldähnliche Bestände mögen, bevorzugen andere Arten im Wald eher aufgelichtete Lebensräume oder Feuchtgebiete.

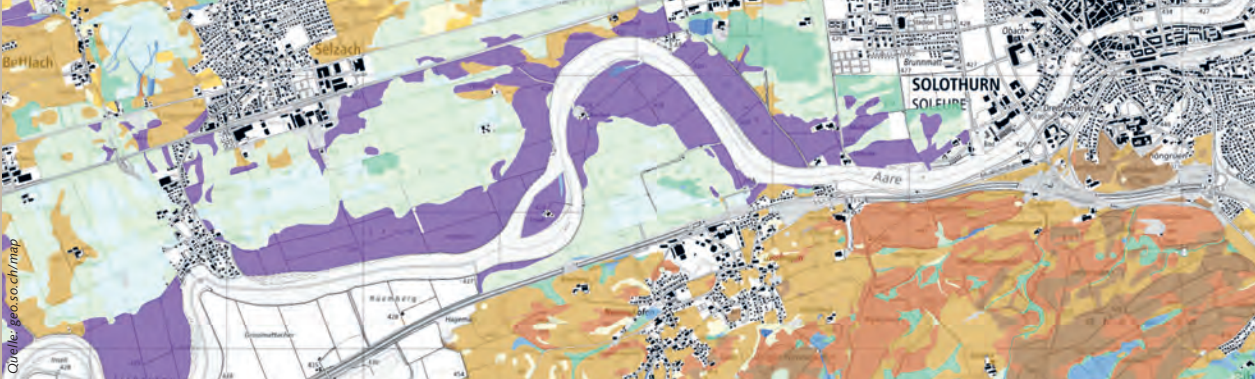
Vielfältige Solothurner Wälder

Der Kanton Solothurn mit seinen 31 752 Hektaren Wald trägt dabei eine besondere Verantwortung zur Erhaltung dieser Vielfalt an Lebensräumen: Etwa die Hälfte der rund 120 Schweizer Waldgesellschaften ist in unserem Kanton anzutreffen, obwohl der Kanton Solothurn weniger als zwei Prozent der schweizerischen Gesamtfläche ausmacht. Diese Vielzahl an Waldgesellschaften ist auf die geologische und hydrologische Vergangenheit des Kantons zurückzuführen, welche im Mittelland,

Faltenjura und Plattenjura auf einer Höhe zwischen 277 und 1445 Meter eine Fülle an unterschiedlichen Bodentypen hervorgebracht hat. Diese reichen von flachen, kalkhaltigen Böden der steilen Jurahänge über durchlässige Böden in Moränenablagerungen bis hin zu den staunassen Böden im Mittelland.

Naturschutz im Solothurner Wald

Die Förderung der Biodiversität in den Solothurner Wäldern durch den Kanton hat eine über dreissigjährige Geschichte, welche mit der Ausweisung von Naturwaldreservaten und Waldrändern in den 90er-Jahren ihren Anfang nahm. Als im Jahr 2002 der Bund zusammen mit der Forstdirektorenkonferenz das Ziel formulierte, bis ins Jahr 2030 einen Zehntel der Waldfläche als Waldreservate auszuscheiden, lag der Anteil Waldreservate im Kanton Solothurn bereits bei über acht Prozent der Waldfläche. Bis heute konnten rund 140 klein- und grossflächige Waldreservate ausgeschieden werden. Aktuell liegt der Anteil Waldreservate bei knapp elf Prozent. Im Jahr 2024 konnte beispielsweise in Hägendorf das Sonderwaldreservat Spalen ausgeschieden werden. Neben den Waldreservaten stellt auch die Pflege von 450 Hektaren Waldrändern ein wichtiges Standbein der Biodiversitätsförderung des Kanton Solothurn dar. Die Förderung der Waldbiodiversität beruht auf dem «Beschluss des Kantonsrats über den Verpflichtungskredit für das Programm zur Förderung der Waldbiodiversität 2021–2032 (SGB 0102/2020 vom 11. November



2020)». Er konsolidiert die Erfolge der bisherigen Förderprogramme und stellt somit ein wichtiges strategisches und finanzielles Instrument für den Erhalt und die Förderung der Arten- und Lebensraumvielfalt in den Solothurner Wäldern dar.

Bei der kantonalen Biodiversitätsförderung im Wald durch das Amt für Wald, Jagd und Fischerei (AWJF) kann zwischen Fördermassnahmen, die auf den Schutz durch Nutzungsverzicht abzielen, und Fördermassnahmen der gezielten Lebensraumaufwertung unterschieden werden.

Nutzungsverzicht

Der Schutz durch Nutzungsverzicht wird durch die Ausweisung von Waldreservaten, Altholzinseln und Biotopbäumen erreicht. Biotopbäume sind alte und dicke Bäume, welche aufgrund ihrer Art oder Beschaffenheit eine besondere Bedeutung für Fauna und Flora haben. Sie werden im Wald mit gleichseitigen grünen Dreiecken markiert und bleiben bis über das Lebensende hinaus im Bestand.

Aufwertung von Lebensräumen

Die Lebensraumaufwertung geschieht durch die Pflege von Waldrändern, das Anlegen von Feuchtbiotopen und lichten Wäldern, die Förderung von traditionellen Bewirtschaftungsformen wie Wytweiden sowie durch das Ausführen von standortspezifischen Eingriffen zur Lebensraum- und Artenförderung.

Vernetzung

Bei der Planung der Fördertatbestände schaut das AWJF des Kantons Solothurn darauf, dass neue Fördermassnahmen in einem räumlich geeigneten Rahmen umgesetzt werden. Diese gezielten Vernetzungsmassnahmen schaffen somit Lebensraum-Sprungbretter und tragen zu grossen, zusammenhängenden Biotopverbünden bei. Zwei konkrete Beispiele dafür sind realisierte Vernetzungsprojekte im Bucheggberg zur Förderung der Gelbbauchunke und Libellen, oder im Thierstein West zur Förderung der Viper.

*Manuel Walde, Amt für Wald,
Jagd und Fischerei*

oben: Grundlage für die hohe Biodiversität: Vielfältige Waldböden.

- Auenböden
- stauwasser geprägte Böden
- Produktive Böden
- flachgründige Kalkböden

unten links: Mit Vernetzungsprojekt im Thierstein West gefördert: Aspispiper.

unten rechts: Im Vernetzungsprojekt Bucheggberg wurden Lebensräume für Gelbbauchunken und Libellen aufgewertet.



PRIORITÄRE WALDARTEN IM KANTON SOLOTHURN

14

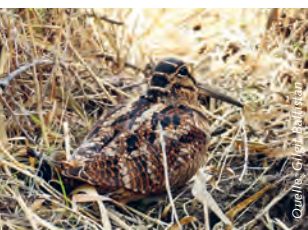
oben rechts: Wälder mit viel Alt- und Totholz sind der Lebensraum zahlreicher prioritärer Waldarten des Kantons Solothurn.

Im Kanton Solothurn kommen 103 Waldarten vor, deren Schutz prioritär ist. Wir stellen einige davon kurz vor.

Die Solothurner Wälder sind wichtig für den Erhalt der vielfältigen Waldfauna. Sie sind Lebensraum zahlreicher gefährdeter Tierarten. Mit der Ausscheidung von To-

talwaldreservaten, der Pflege strukturreicher lichter Wälder und Waldränder, der Revitalisierung der Fliessgewässer sowie gezielten Förderprogrammen setzen sich Kanton, Forstbetriebe und Naturschutzorganisationen für die Waldbiodiversität ein.

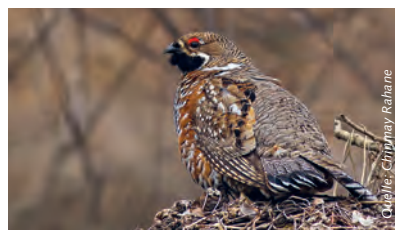
Manuela Blaser, Geschäftsstelle



Die **Waldschnepfe** bewohnt lichte Feuchtwälder.



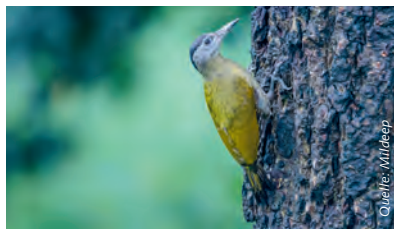
Der **Mittelspecht** pickt Insekten aus der Rinde alter Eichen.



Das **Haselhuhn** versteckt sich gern in dichtem Unterholz und mag Heidelbeeren.



Die **Dohle** brütet in Baumhöhlen.



Der **Grauspecht** kommt in alten Laubwäldern vor und pickt gerne nach Ameisen.



Das stark gefährdete **Auerhuhn** wurde 2007 zuletzt im Kanton gesichtet.



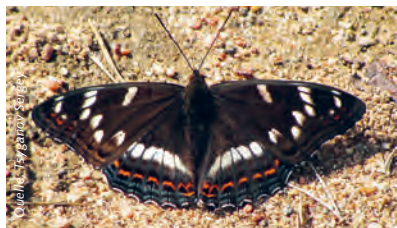
Der **Alpenbock** legt seine Eier an Totholz stehender Buchen.



Die Larven des **Eremit** entwickeln sich in Mulmhöhlen uralter Bäume.



Die Raupen des **Grossen Gabelschwanz** fressen an Zitterpappeln und Weiden.



Der **Grosse Eisvogel** legt seine Eier an Pappelein in lichten Wäldern / an Waldrändern.



Die **Geburtshelferkröte** kommt bei lockerhumosem Boden in Tümpelnähe vor.



Die **Schlingnatter** bewohnt Geröllhalden, lichte Wälder und Waldränder.



Die **Brandtfledermaus** wohnt in Baumhöhlen und jagt in Auenwäldern.



Der **Segelfalter** lebt an sonnigen Waldrändern mit Schwarz- und Weissdornen.



Die **Gelbbauchunke** laicht in flachen Tümpeln, welche temporär austrocknen.



Die **Weisse Turmschnecke** kommt auf warmen, trockenen Kalkfelsen vor.



Die **Bechsteinfledermaus** wohnt in Baumhöhlen und jagt in Hallenwäldern.



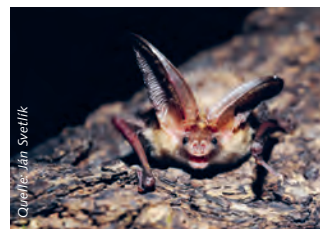
Der **Gelbringfalter** bewohnt lichte, grasige Wälder.



Die **Aspisviper** bewohnt trockene, felsige Jurahänge.



Der **Luchs** jagt in ausgedehnten Jurawäldern.



Das **Braune Langohr** jagt in grosskronigen Bäumen.

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

16



Hedi Büttler und Käthy Rüegg waren 40 Jahre im Bürgerrat Laupersdorf aktiv.

40 Jahre im Dienst der Bürgergemeinde Laupersdorf

An der Bürgergemeindeversammlung Laupersdorf verabschiedete Präsident Stefan Eggenschwiler die seit 40 Jahren im Amt tätig gewesen Hedi Büttler (Verwalterin) und Käthy Rüegg (Bürgerschreiberin). Die Beiden haben in zehn Legislaturperioden mit fünf verschiedenen Präsidenten zusammengearbeitet und ihre Arbeit stets äusserst professionell und kompetent ausgeführt. Während ihrer Amtszeit hat sich viel verändert: Die Bürgergemeinde hob den Bürgernutzen auf, gab die Sozialhilfe der Einwohnergemeinde ab, verkaufte das Bürgerhaus im Hohl, baute einen neuen Forstwerkhof mit Holzschnitzellager sowie einen neuen Sömmerungsstall auf der Goleten und führte das neue Rechnungslegungsmodell HRM2 ein. In den 1980er-Jahren hatte die Bürgergemeinde noch ihren eigenen Forstbetrieb, 1991 schloss sie sich mit Matzendorf zusammen und seit 2023 gehört sie dem Zweckverband Forst Dünnerntal an.

Solothurner Zeitung

Leberberger Bürgergemeinden erbaut. Da es nicht mehr den gesetzlichen Vorschriften des Kantons entsprach, wird es derzeit saniert. Zudem wurde es um einen – im Februar 2025 bezogenen – Neubau ergänzt. Neu wird jedes der Zimmer über eine eigene Nasszelle und die erforderliche Mindestgrösse von 16 Quadratmetern verfügen. Der Neubau präsentiert sich mit viel Holz, einem Linoleumboden und einem klaren Farbkonzept.

Solothurner Zeitung

Nationalrat für flexibleren Rodungersatz

Beim Rodungersatz soll es nach dem Willen der eidgenössischen Räte künftig mehr Spielraum geben. Als Zweitrat hat auch die grosse Kammer klar ja gesagt zu einer Motion des St. Galler Mitte-Ständerats Benedikt Würth, die der Ständerat bereits im letzten Winter angenommen hat. Neu soll der Ersatz mindestens zur Hälfte durch Aufwertungsmassnahmen der bestehenden Waldfläche erfolgen können.

Solothurner Zeitung

APH Bellevue mit dem im Februar 2025 bezogenen Anbau.

Sanierung APH Bellevue Oberdorf

Das Alters- und Pflegeheim Bellevue in Oberdorf wurde 1953 als Altersheim der



Steuerbefreiung der BG Härkingen

Für Gesprächsstoff sorgte Ende Juni an der Gemeindeversammlung von Härkingen die Totalrevision des Steuerreglements, welche die Steuerbefreiung der Bürgergemeinde vorsieht. Der Steuerbefreiung wurde schliesslich zugestimmt – auch weil die Bürgergemeinde regelmässig Beiträge an die Einwohnergemeinde leistet, welche die Steuerbeträge überschreiten.

Solothurner Zeitung



Biber im Niederamt

Im Niederamt gibt es rund zehn Biberreviere. Valerie Arnaldi vom Amt für Wald, Jagd und Fischerei weiss: Die Beziehung zwischen Biber und Mensch ist kompliziert. Einerseits gefallen uns die Tiere, andererseits verursachen Stauungen oder Baumfällaktionen kostspielige Schäden. Kürzlich mussten im Lostorfer Eibach Biberdämme entfernt werden. Das Biberpaar wanderte ab. Allerdings ist ein Eingriff in den Lebensraum des Bibers bewilligungspflichtig und erfordert gemäss Bundesgesetz die Anordnung von Ersatzmassnahmen. Die letzte Bestandserhebung stammt aus dem Jahr 2022. Das nächste Monitoring soll voraussichtlich 2026/27 über die Bühne gehen.

Im Niederamt sowie an der Aare bis Fulenbach und am Unterlauf der Dünneren seien damals fünf Paarreviere und acht Familienreviere gezählt worden. Aktuell seien im Niederamt drei bis vier zusätzliche Biberreviere vorhanden. Ob sich diese neu gebildet haben oder beim Monitoring übersehen wurden, sei schwierig einzuschätzen. «Entlang der Aare ist so ziemlich jedes Revier besetzt», weiss Arnaldi. Wegen des Besiedlungsdruckes nähmen die Biber immer mehr auch die Nebengewässer in Beschlag. Sehr präsent sei die Tierart seit einigen Jahren im Gretzenbacher Bach. Vereinzelt auch in Lostorf, Stüsslingen und Erlinsbach.

Solothurner Zeitung

Biber in Hersiwil

«In den letzten 150 Jahren mussten 90 Prozent der Schweizer Auen für eine intensivere Landwirtschaft weichen», so Chri-

stof Angst, der seit bald zwanzig Jahren die nationale Biberfachstelle des Bundesamts für Umwelt leitet.

Hersiwil war einst ein Feuchtgebiet, das für die Landgewinnung ausgetrocknet wurde. Mit zunehmend heisseren Sommern führte der Bach immer weniger Wasser. Also beschloss man vor rund zehn Jahren, ihn aus seinem Betonbett zu befreien. Ein mäandrierender Bach sollte daraus werden. Doch die Pläne wurden durchkreuzt – vom Biber. Dieser baute einen fünfzig Meter langen Damm und setzte die Bäume unter Wasser. Die Drainagen unter den Feldern flossen nicht mehr ab, was zu Konflikten mit der Landwirtschaft führte. Landeigentümer, Kanton und Pro Natura konnten sich schliesslich aber einigen: Die eingestaute Drainage wurde am Biberbach vorbei verlängert und die Waldeigentümer für die ertrunkenen Bäume entschädigt. Heute ist das Waldgebiet eine Totholzinsel. In der vom Biber geschaffenen Landschaft von ursprünglicher Schönheit finden heute Schwarzspecht, Meisen, Pechlibellen, Frösche und Wildbienen ein Zuhause.

Solothurner Zeitung



Biber im Lostorfer Eibach. In der Zwischenzeit ist er abgewandert, da die Biberdämme zum Schutz vor Hochwasser entfernt werden mussten.

oben: In Hersiwil hat der Biber mit einem fünfzig Meter langen Damm ein Naturparadies geschaffen.

Biberdamm in Hersiwil



JUBILÄUM ZV FORST MITTLERES GÄU / PENSIONIERUNG MARKUS CHRIST

18



Quelle: Stefan Probst

*Jubiläum 10 Jahre
ZV Forst Mittleres Gäu*

Zehn Jahre ZV Forst Mittleres Gäu

Mit einem Waldrundgang feierte der Zweckverband Forst Mittleres Gäu sein zehnjähriges Bestehen. Rund 300 Besuchende folgten der Einladung nach Neuendorf und erhielten an acht Posten Einblicke in die Arbeit des Forstbetriebs.

Der Verband wurde 2015 durch den Zusammenschluss der Wälder von Boningen, Gunzgen, Härkingen und Neuendorf gegründet. Zu Beginn bestand das Team aus zwei Förstern und einem Forstwart, heute sind es zwei Förster und vier Forstwarte.

Der Waldrundgang machte deutlich, wie stark der Klimawandel den Wald beeinflusst. Ziel ist es, die Bestände schrittweise in stabile Mischwälder umzuwandeln. Klimaresistente Baumarten wie Traubeneiche, Linde oder Edelkastanie sollen dabei das Fundament für einen zukunftsfähigen Wald bilden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Ausbildung. Seit der Gründung konnten zehn Lehrlinge erfolgreich ausgebildet werden, viele von ihnen sind dem Betrieb treu geblieben oder später zurückgekehrt.

Neben den fachlichen Informationen bot das Jubiläum auch ein abwechslungsreiches Programm: Holzerntevorführungen, Präsentationen zu Waldleistungen und Produkten, eine Maschinenausstellung, Mitmachposten sowie ein eigens errichteter Spielplatz machten den Anlass zu einem Fest für Gross und Klein.

Zehn Jahre nach der Gründung ist der Verband zu einer echten Erfolgsgeschichte geworden, für die Waldbesitzer, die Mitarbeitenden und alle, die den Wald nutzen und geniessen.

*Stefan Probst, Zweckverband Forst
Mittleres Gäu*

Pensionierung Markus Christ

Nach 48 Jahren als Forstwart in den Leberberger Wäldern geht Markus Christ in Rente. Schon als Kind war er gerne im Wald und hat sich in seinen Schulferien im Selzacher Pflanzgarten ein Sackgeld verdient. 1977 bis 1980 hat Markus Christ bei der Bürgergemeinde Selzach die Forstwartlehre gemacht. Nach ein paar Jahren wechselte er zum Nachbarbetrieb Lommiswil-Bellach, der 2005 Teil des Forstbetriebs Leberberg wurde. Markus Christ hat miter-

lebt, wie sich die Forstorganisation, die unglaublich vielfältigen Leberberger Wälder und die Arbeit im Wald verändert haben. Er hat alle drei Jahrhundertstürme Vivian, Lothar und Burglind mitgemacht und ist wohl schon allen Luchsen im Leberberger Wald begegnet. Auf Flächen wo er als Lernender Jungbäume gepflanzt hat, schaut er heute auf Spaziergängen staunend in die hohen Wipfel.

Solothurner Zeitung / Geschäftsstelle

TÄTIGKEITEN DES VORSTANDES UND DES LEITENDEN AUSSCHUSSES

Sitzungen

Im vergangenen Quartal trafen sich der LA sowie der Vorstand zu je einer Sitzung.

Parlamentarier-Zmorge

Das Parlamentarier-Zmorge fand anfangs September zum 16. Mal statt. Rund 42 Kantonsrätinnen und Kantonsräte folgten der Einladung des BWSO-Vorstandes. Der Präsident stellte den BWSO vor und der Geschäftsführer informierte über Aktualitäten zu Bürgergemeinden und Wald. Insbesondere wurde die Chance genutzt, den Kantonsrätinnen und Kantonsräten die Haltung des BWSO zur Waldgesetzsrevision zu erläutern.

Generalversammlung 2025

Die Generalversammlung des BWSO wird am Donnerstag, 23. Oktober 2025, 18.00 Uhr im Hotel Arte in Olten stattfinden. Bitte reservieren Sie sich dieses Datum.

Revision Kantonales Waldgesetz

Das Waldgesetz wurde vom Regierungsrat behandelt und wird aktuell in der UMBA-WIKO beraten. In der Herbstsession wird es zusammen mit allfälligen Anträgen an den Kantonsrat überwiesen. Sofern keine grundlegenden Verzögerungen auftreten, soll das neue Waldgesetz am 1. April 2026 in Kraft treten. Der BWSO hat sich von Beginn weg in der Begleitgruppe sowie in bilateralen Gesprächen für die Anliegen der Bürgergemeinden und Waldeigentümer eingesetzt.

Pro Holz Solothurn

- Der Feierabend-Treff fand am 11. September 2025 in der von Rohr Holzbau AG in Egerkingen statt (s. Seite 26).
- Die nächste Sitzung der Arbeitsgruppe findet am 12. November 2025 statt.

Patrick von Däniken, Geschäftsstelle

Das Schwerpunktthema des BWSO-Info 4/2025 ist «**Institution Bürgergemeinde**». Zu diesem Thema oder auch für die anderen Rubriken dürfen Sie bei der Geschäftsstelle gerne Beiträge einreichen.

Infoveranstaltung des BWSO

Am **Donnerstag, 13. November 2025, 19.00 Uhr** wird die **Infoveranstaltung gemeinsam mit WaldSchweiz** als Anlass der Reihe **NetzwerkWald** in der **Genusswerkstatt Oensingen** durchgeführt.

Das Thema der Veranstaltung ist: «**Viel Leistung, wenig Applaus – Öffentlichkeitsarbeit im Wald neu denken**». Laut der Bevölkerungsumfrage WaMos3 wächst in der Solothurner Bevölkerung nicht nur die Sorge um das Ökosystem, sondern auch das Bedürfnis nach Information. Wie können wir den Wald gemeinsam zukunftsfähig gestalten und die Waldleistungen langfristig sichern? Am Beispiel des Trinkwassers zeigt WaldSchweiz, welche Möglichkeiten der partnerschaftlichen Zusammenarbeit sich im Wald bieten. Zudem präsentieren Vertretende des Waldeigentums Ansätze, wie sie sich besser mit der Bevölkerung austauschen und faktenbasierte Informationen vermitteln können. Den Abschluss des Abends bildet eine Podiumsdiskussion mit anschliessendem Apéro.

Hier können Sie sich anmelden:



WICHTIGES AUS DER ODA WALD BL/BS/SO

20



Ausbildungstag zum Thema «Werkzeugunterhalt und Arbeitssicherheit»

unten rechts:

Lernende 1. Lehrjahr
Forstwart/-in EFZ und
Forstpraktiker/-in EBA

unten:

Anzeichnungsübung im Dau-
erwald am Kurs «Waldbau in
Zeiten des Klimawandels»



Die OdA Wald BL/BS/SO feiert ihr 10-Jahre-Jubiläum, freut sich über hervorragende Lerndokumentationen und begrüsst 22 neue Lernende. Silja Oelrichs ist neue Ausbildungsleiterin beim AWJF.

Prämierung Lerndokumentationen Codoc

Im August wurden an der Forstmesse die besten Lerndokumentationen der Schweizer Forstwartlernenden prämiert. Die OdA Wald BL/BS/SO gratuliert Anna Kuenzi (3. Rang) zur hervorragenden Leistung.

Neue Lehrverhältnisse im 1. Lehrjahr

22 Lernende haben im August ihre Ausbildung begonnen, 8 davon im Kanton SO.

Ausbildungstag

Am 19. August bildeten sich rund 50 Berufsbildende zum Thema «Werkzeugunterhalt und Arbeitssicherheit» weiter.

Vereinsversammlung und Jubiläum

Am 12. September fand auf dem Oensinger Roggen die Vereinsversammlung statt.

Die Mitglieder genehmigten Budget, Rechnung und Tätigkeitsprogramm und setzten alle Beiträge auf dem bisherigen Niveau fest. Die OdA Wald BL/BS/SO feierte im Anschluss an die Vereinsversammlung mit rund 30 Gästen ihr 10-Jahre-Jubiläum.

Neue Ausbildungsleiterin

Silja Oelrichs hat im September den Bereich forstliche Ausbildung beim AWJF von Lydiane Meiwes übernommen, welche neu Co-Leiterin des Forstkreises Solothurn ist.

Weiterbildungsangebote Forstpersonal

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung hat dieses Jahr drei Weiterbildungen angeboten: Waldbau in Zeiten des Klimawandels (28. Mai), Repetitionskurs Nothilfe (25.–29. August) und Neuerungen Nachhaltigkeit und Erfolgskontrolle im Schutzwald (24./25. September)

Geschäftsstelle OdA Wald BL/BS/SO



INFOS AUS DER KANTONALEN FACHKOMMISSION BÜRGERRECHT

Von Anfang März 2025 bis Ende Juni 2025 hat die Fachkommission Bürgerrecht sieben Prüfungs-Zirkulationen mit jeweils rund 20 Einbürgerungsgesuchen durchgeführt. Am 16.06.2025 wurde die letzte Sitzung der Legislatur 2021–2025 abgehalten, um bestimmte Einbürgerungsgesuche speziell zu besprechen und diverse Entscheide zu fassen. Dabei wurde unter anderem Folgendes beschlossen bzw. besprochen:

- Die Voranfrage einer 20-jährigen Frau mit drei Jugendstrafen wurde behandelt. Aufgrund des äusserst positiven Schlussberichts der Bewährungshilfe wurde beschlossen, dass das Einbürgerungsgesuch weiterbehandelt werden kann, sofern während des Einbürgerungsverfahrens keine neuen Delikte dazukommen.
- Ein Gesuch um Befreiung vom Sprachnachweis für eine Frau mit diversen kognitiven Beeinträchtigungen, deren Ehemann und Kinder seit längerem eingebürgert sind, wurde als Härtefall beurteilt und deshalb bewilligt.
- Ein weiteres Gesuch um Befreiung vom Sprachnachweis für eine Analphabetin, deren Ehemann und Kinder seit längerem eingebürgert sind, wurde nur teilweise bewilligt. Sie wurde zwar vom schriftlichen Sprachnachweis befreit, muss aber einen mündlichen Sprachtest absolvieren.
- Ein drittes Gesuch um Befreiung vom Sprachnachweis für einen Mann mit Lernproblemen und beginnender Demenz wurde ebenfalls nur teilweise bewilligt. Er wurde vom schriftlichen Sprachnachweis befreit, muss jedoch den mündlichen Sprachnachweis auf dem Niveau B1 nachweisen können.
- Die aus der Fachkommission Bürgerrecht ausgetretenen Kommissionsmitglieder Johannes Brons, Peter Kyburz, Stefan Schaad, Luzia Stocker und Urs Unterlerchner wurden verabschiedet, und ihr Engagement wurde bestens verdankt.

*Sergio Wyniger, Präsident
Fachkommission Bürgerrecht*

BEITRAGSWESEN: EINFÜHRUNG VON PROGRAMMVEREINBARUNGEN

22



Zukünftig Bestandteil der Programmvereinbarungen sollen unter anderem sein: Schutzwaldpflege...

Unter der Voraussetzung, dass das neue Waldgesetz im Kanton Solothurn per 2026 oder 2027 in Kraft tritt, wird das Amt für Wald, Jagd und Fischerei (AWJF) 2027 ein neues System für die finanzielle Unterstützung der Tätigkeiten im Wald einführen: Die Programmvereinbarung. Damit ändert sich für einen grossen Teil der Waldeigentümer und für die Forstbetriebe die Art und Weise, wie Beiträge gesprochen werden.

Im Beitragswesen des Kantons Solothurn werden Programmvereinbarungen (PV) zwischen dem AWJF und einem Waldeigentümer, bei gemeinsamer Bewirtschaftung der Forstbetriebskörperschaft, eingeführt. Sie werden in Form eines öffentlich-rechtlichen Vertrags abgeschlossen. Das AWJF übernimmt dabei die Rolle des Leistungsbestellers, während der Waldeigentümer respektive dessen Forstbetrieb als Leistungsersteller auftritt.

Vorteile von Programmvereinbarungen

PV haben eine klare Aufgabenteilung: Das AWJF konzentriert sich auf die strategische Steuerung, während der Forstbetrieb oder der Waldeigentümer die operative Umsetzung verantwortet. Sie planen die Tätigkeiten im Wald, führen diese aus und erstatten Bericht. Sie können dabei selbst entscheiden, wann, wo und auf welche Weise sie die vereinbarten Leistungen erbringen. Es liegt in ihrer Verantwortung, die vereinbarten Leistungen in guter Qualität während der Laufzeit der PV zu erbringen.

Im Unterschied zur gegenwärtigen Förderung mittels Verfügungen erhalten die

Leistungsersteller viel mehr Flexibilität in der Art und Weise, wie sie ihren Wald bewirtschaften. Administrativ bringen PV für Ersteller und Besteller eine grosse Entlastung. Es braucht nicht mehr für jeden Eingriff ein Gesuch und eine Genehmigung. Auch Abnahmen, Kontrollen und Abrechnungen für jeden Einzelfall entfallen und werden durch Stichproben-Kontrollen ersetzt. Im Rahmen der PV wird auf die Wirkung der Massnahmen fokussiert.

Dass dieses Modell funktioniert, zeigt die Erfahrung: Zwischen Bund und Kantonen werden seit über 15 Jahren Programmvereinbarungen abgeschlossen. Auch mehrere Kantone setzen mit den Waldeigentümern erfolgreich auf dieses Instrument. Nun sollen sie auch im Kanton Solothurn künftig dazu beitragen, dass die Waldbewirtschaftung zielgerichteter, effizienter und partnerschaftlicher gestaltet werden kann.

Voraussetzungen

Damit eine Programmvereinbarung abgeschlossen werden kann, müssen zwei Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Fachkompetenz: Der Waldeigentümer oder die Körperschaft muss eine ausgewiesene Forstfachperson, z.B. einen diplomierten Förster oder eine diplomierte Försterin beschäftigen – sei es angestellt oder mit einem Mandat, welches länger als die Laufzeit der PV dauert. Diese Voraussetzung soll gewährleisten, dass die vereinbarten Leistungen nach guter forstfachlicher Praxis erbracht werden.
2. Mindestwaldfläche: Die Gesamtwaldfläche des Waldeigentümers oder der Körperschaft muss im Mittelland mindes-



tens 150 Hektaren und im Jura mindestens 200 Hektaren betragen. Diese Grössen beziehen sich auf die Definition eines Forstbetriebs gemäss Schweizerischer Forststatistik. Bei gemeinsamer Bewirtschaftung muss in den Statuten zudem geregelt sein, dass die Waldeigentümer die für die Bewirtschaftung notwendigen Rechte und Pflichten an die Körperschaft übertragen. Mit der Vorgabe einer Mindestfläche soll sichergestellt werden, dass die Vorteile des grösseren Handlungsspielraums und der administrativen Vereinfachung zum Tragen kommen.

Fördertatbestände

Angedacht ist, dass das AWJF über die PV Fördertatbestände in den Bereichen Waldpflege, Biodiversität, Schutzwald, Waldschutz, Sicherheitsholzerei, Instandhaltung und Wiederherstellung von Walderschliessung sowie Waldpädagogik entschädigen. Für Waldeigentümer, welche die beiden Voraussetzungen für den Abschluss einer PV nicht erfüllen, werden wie bisher Fördermittel via Einzelgesuche und Verfügungen gesprochen.

Wie geht es weiter?

Ende 2025: Das AWJF stellt ein Handbuch zur Verfügung. Dieses enthält alle wichtigen Informationen zu den Fördertatbeständen, den Zuständigkeiten, den Abläufen und dem Vertrag für die erste Programmperiode 2027–2028.

Anfang 2026: Das AWJF informiert alle potenziellen Vertragspartner über die zur Verfügung stehenden Mittel und den er-

warteten Gesamtumfang der Leistungen.

3. Quartal 2026: Die Waldeigentümer und ihre Betriebsleiterinnen und -leiter arbeiten ein Angebot zuhanden des AWJF aus.

Bis Ende 2026: Vertragsverhandlungen und Abschluss der PV.

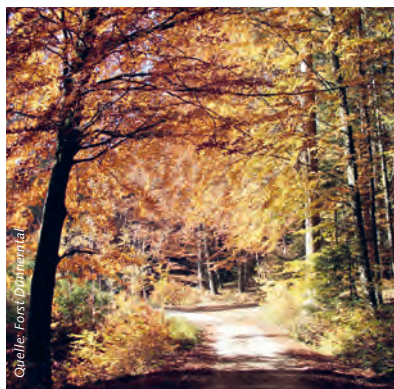
Die erste Programmperiode wird als Pilot zwei Jahre dauern. Ab 2029 werden dann PV über vier Jahre abgeschlossen, sodass diese mit den PV zwischen Bund und Kanton zeitlich abgestimmt sind.

Damit PV eingeführt werden können, müssen die notwendigen Grundlagen im zu revidierenden kantonalen Waldgesetz in Kraft treten. Daher steht deren Einführung unter dem Vorbehalt des Inkrafttretens des neuen Waldgesetzes.

Haben Sie Fragen?

Bei Fragen stehen Ihnen Ihre Revierförsterinnen und Revierförster, Ihre Kreisförsterinnen und Kreisförster sowie Lea Jost oder Eva Bianchi vom AWJF gerne zur Verfügung.

Amt für Wald, Jagd und Fischerei



Quelle: Forst Digital

... Pflege strukturreicher Waldränder...

... und Wiederherstellung und Unterhalt von Waldstrassen.

MEDIENBERICHTE UND KURZMITTEILUNGEN

24



Das mit 75 Metern aktuell höchste Holz-Hybridhochhaus der Schweiz «Zwhatt» ist bezugsbereit.

Holz-Hochhaus in Regensdorf

Direkt beim Bahnhof Regensdorf-Watt erhebt sich im «Zwhatt»-Areal das aktuell höchste Holz-Hybridhochhaus der Schweiz. 75 Meter hoch wachsen seine 24 Geschosse empor. Innovativ eingesetztes Buchenholz prägt das Innere, Fotovoltaik das Äussere. Derzeit wird der Bau bezogen, während die Arbeiten auf dem Areal weitergehen.

Lignum

Tage des Schweizer Holzes

Am Freitag, 12. September, und Samstag, 13. September, haben mehr als 130 Betriebe und Organisationen der Holzverarbeitenden Branche in allen Landesteilen ihre Türen geöffnet und so den Besuchenden aufgezeigt, was aus Schweizer Holz alles entsteht – vom Möbel bis zum ganzen Haus. Es wurde gefällt, gesägt, gefräst, geschreinert und gezimmert. Zudem wurde aufgezeigt, wie die vielen verschiedenen Verarbeitungsschritte vom Rohstoff bis zu den unzähligen Endprodukten ein

breites Spektrum an Berufen rund ums Holz eröffnen. Weil Holz heute auch ein High-Tech-Produkt ist, braucht die Schweizer Wald- und Holzwirtschaft junge Leute mit Geschick und Köpfchen, die mit ihrer Arbeit wachsen und die Faszination für Holz leben wollen. Darum waren auch Besuche von Schulklassen willkommen.

Lignum

Holzernte sinkt um zwei Prozent

2024 wurden in der Schweiz 4,8 Millionen Kubikmeter Holz geerntet, was einem Rückgang von rund zwei Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Sortimente Stammholz (–2%) und Stückholz zur Energiegewinnung (–11%) sind zurückgegangen, während Industrieholz (+4%) und Hackholz zur Energiegewinnung (+3%) zugenommen haben. Das Hackholz-Sortiment gewinnt seit Jahren an Bedeutung. Mittlerweile deckt es 30 Prozent der gesamten Holzernte ab. Der Anteil Energieholz an der gesamten Holzernte (44%) hat sich in den letzten 20 Jahren

Doppelgeschossiger Gemeinschaftswohnraum des 156 Wohnungen umfassenden Holz-Hybridhochhauses «Zwhatt».





beinahe verdoppelt. Dies geht aus der neusten Forststatistik des Bundesamtes für Statistik hervor.

www.news.admin.ch

Sägewerke halten Einschnitt auf 2 Mio. m³

Die neuesten Zahlen zur Holzverarbeitungserhebung für das Jahr 2024 zeigen einen Anstieg der Einschnittmenge um 0,4 Prozent bei den Schweizer Sägewerken gegenüber dem Vorjahr. Haupttreiber war die gute Nachfrage beim Nadelholz. Der Nadelholzeinschnitt zog um rund ein Prozent an. Der Laubholzeinschnitt reduzierte sich hingegen um fast acht Prozent.

Lignum

Richtpreise für Schweizer Holz seit 1. August erlaubt

Das Waldgesetz soll künftig die Festlegung von Richtpreisen für Holz aus Schweizer Wäldern erlauben. Am 13. Juni 2025 hat der Bundesrat das Inkrafttreten der entsprechenden Gesetzesänderung per 1. August 2025 beschlossen. Mit der Änderung des Waldgesetzes wird die parlamentarische Initiative «Preisempfehlungen auch für Holz aus Schweizer Wäldern» umgesetzt. Die Ergänzung des Gesetzes ermöglicht es Waldbesitzenden sowie ihren Abnehmern, für Rohholz aus Schweizer Wäldern auf nationaler oder regionaler Ebene Richtpreise zu empfehlen und zu veröffentlichen. Dies geschieht in Anlehnung an die gesetzlichen Grundlagen im Bereich Landwirtschaft, die bereits Richtpreise für landwirtschaftliche Produkte erlauben. Durch die Veröffentlichung von Richtpreisen soll ein marktge-

rechteres Angebots- und Nachfrageverhalten in der Wald- und Holzwirtschaft unterstützt werden.

www.vbs.admin.ch

Kanton Thurgau nutzt Holz aus Staatswald für kantonale Bauten

Der Kanton Thurgau weist eine Waldfläche von 20 000 Hektaren auf. Das entspricht rund 20 Prozent der Kantonsfläche und liegt deutlich unter dem Schweizer Durchschnitt von 31 Prozent. 1 400 Hektaren der Thurgauer Waldfläche sind Staatswald. Pro Jahr können durchschnittlich 10 000 Kubikmeter Holz aus dem Staatswald genutzt werden.

Der Kanton verfolgt das Ziel, einen möglichst grossen Teil des Holzes für kantonale Bauten zu verwenden. Der Grundstein dazu wurde 2019 gelegt, als wegen Sturmereignissen und Sommertrockenheit viel Schadholz anfiel. Damals stand der Erweiterungsbau des Thurgauer Regierungsgebäudes in Frauenfeld in Aussicht. Im Herbst 2025 wird er eingeweiht. Seither sind weitere Projekte hinzugekommen: der Milchviehstall Arenenberg, die Schulsporthalle des Bildungszentrum für Technik in Frauenfeld, der Neubau des Seepolizei-Gebäudes in Kreuzlingen, der Offenfrontstall in Kalchrain oder die Kantonsschule Frauenfeld.

Da der Kanton personell nicht in der Lage ist, die Arbeitsschritte selbst zu koordinieren, betraut er die Thurholz GmbH in Buhwil mit dieser Rolle. Geschäftsführer Toni Horat wirkt als Schnittstelle zwischen Forst, Industrie, Holzbau und der Bauplanung.

Solothurner Zeitung

Aus Holz aus dem Thurgauer Staatswald gebaut: Der Neubau der Seepolizei und Schifffahrtskontrolle in Kreuzlingen.

Auch bei der Sporthalle des Bildungszentrums für Technik in Frauenfeld verbaut der Kanton Holz aus dem Staatswald.



FEIERABENDTREFF PRO HOLZ SOLOTHURN

Der diesjährige Feierabendtreff vom 11. September war zu Gast bei der von Rohr Holzbau AG in Egerkingen. In der grossen, modernen Produktionshalle wurden in authentischem Ambiente die bestplatzierten Lernenden der Wald- und Holzbranche ausgezeichnet.

Im Zeichen der Zusammenarbeit

Thomas Studer, Präsident der Pro Holz Solothurn, eröffnete den feierlichen Anlass mit einem Rückblick auf das Eidgenössische Schwing- und Älplerfest. Ein Muni hat ihn besonders beeindruckt, der hölzerne Muni Max. Er ist ein Symbol für die Zusammenarbeit der Schweizer Wald- und Holzbranche. Über 200 Betriebe und rund 500 Lernende waren beteiligt. Auch am jährli-

chen Feierabend-Treff wurde der regionale Austausch und Zusammenhalt der Wald- und Holzbranche gelebt und gefeiert.

von Rohr Holzbau AG

Nadja Grolimund-von Rohr nahm die Gäste mit auf eine Reise durch die 100-jährige Geschichte des Familienunternehmens. Begonnen als Einmannbetrieb ist die von Rohr Holzbau AG auf 53 Mitarbeitende angewachsen. Die Liebe zum Werkstoff Holz ist geblieben, wie auch der Glaube an die Zukunft. Deshalb haben sie in ein neues Betriebsgebäude investiert, dessen Besonderheiten Andreas von Rohr vorstellte.

Lernendenpreise

Anschliessend wurden die jeweils besten Absolvierenden der Lehrberufe der Wald- und Holzbranche ausgezeichnet (siehe Tabelle). Herzliche Gratulation zu den ausgezeichneten Lehrabschlüssen und viel Erfolg auf den weiteren beruflichen Wegen!

Die Auszeichnungen wurden vom Duo Mélila Saucy und Marc Tschanz musikalisch umrahmt, ehe sich die Teilnehmenden bei einem feinen Apéro riche austauschen konnten.

Laura Ramstein, Geschäftsstelle

v.l.n.r.:
Janis Borer, David
Ochsenbein, Fabian
Hädener, Mersed Hodzic,
Luca Gerber



Name	Beruf	Lehrbetrieb
Mersed Hodzic	Schreinerpraktiker (Schreinerei)	Genossenschaft Regiomech, Zuchwil
Luca Gerber	Schreiner (Möbel/Innenausbau)	Schreinerei Gebr. Frei AG, Deitingen
David Ochsenbein	Schreiner (Bau/Fenster)	Schreinerei Langendorf AG, Langendorf
Fabian Hädener	Forstwart	Ehrenbolger & Suter AG, Fülenbach
Janis Borer	Zimmermann	Wohlgemuth Dach AG, Erschwil

INFORMATIONEN ZUM RUNDHOLZMARKT SEPTEMBER 2025

27

Gute Nachfrage sorgt für stabile Preise bei Nadelssägeholz und Energieholz. Bei Exportprodukten wie Laubsägeholz und Holzwerkstoffen sind die Preise aufgrund der anhaltenden Frankenstärke unter Druck.

Auf Langzeitprognosen lässt sich derzeit niemand ein. Die internationalen Handelsbeziehungen fahren Achterbahn und Zollstreitigkeiten bringen viel Ungewissheit in die internationalen Warenströme. Beschränken wir uns deshalb auf die aktuelle Lage: Der europäische Schnittwarenpreis hat sich 2025 weiter erholen können, während die internationalen Preise für Holzwerkstoffe stagnieren. Eine anhaltend gute Baukonjunktur in der Schweiz ist ebenso Realität wie der starke Preisdruck auf Exportprodukte wegen der anhaltenden Frankenstärke. Dieser Mix gewährt der Waldwirtschaft momentan dennoch eine gewisse Preisstabilität.

Nadelssägeholz

Unsere einheimischen Nadelholzsägereien suchen Frischholz. Dank einer guten Nachfrage bleiben die Preise auf Vorjahresniveau mit leichter Tendenz nach oben. Gefragt sind beim Nadelssägeholz alle Sortimente. Für die optimale Sortimententeilung und den idealen Lieferzeitpunkt empfiehlt es sich, immer vorgängig mit den Holzkäufern Kontakt aufzunehmen.

Laubsägeholz

Ungünstiger sieht es im Laubholzbereich aus: Holzhandel und Sägereien sind stark

exportorientiert. Der Italien- und Asienmarkt ist geschwächt. Das führt zu weniger Nachfrage und zu mehr Druck auf bessere Qualitäten. Insbesondere beim Buchensägeholz sind die Signale der Holzkäufer noch zurückhaltend, hier wurden leichte Preisrückgänge bereits in Aussicht gestellt. C-Qualitäten bei Buche und Ahorn werden auf dem Holzmarkt noch unattraktiver werden. Die Verkaufsschlager Eiche und Esche dürften weiterhin Absatz zu akzeptablen Holzpreisen finden.

Industrieholz

Die Nachfrage nach Industrieholz ist gut. Die stark exportorientierte Plattenindustrie ist preislich stark unter Druck, Preisveränderungen nach oben sind aktuell trotz grossem Mengenbedarf nicht zu erwarten.

Energieholz

Während der Monate Januar bis April 2025 ist der Index für Holzschnitzel von 134.0 auf 135.4 gestiegen (Basis: Dezember 2005 = 100). Holzenergie Schweiz aktualisiert den Index für Holzschnitzel demnächst per Ende September 2025. Die starke regionale Nachfrage nach Energieholz und die langfristigen Lieferverträge sorgen für grosse Preisstabilität. Die grossen Brennholzproduzenten halten sich noch mit Preisangaben zurück.

*Simon Rieben,
Genossenschaft AAREHOLZ*



Dank einer guten Nachfrage bleiben die Preise für Nadelssägeholz auf Vorjahresniveau mit einer leichten Tendenz nach oben.

AKTEURINNEN UND AKTEURE DER WALDBRANCHE VERNETZEN

Im Juni luden WaldSchweiz und Walliser Wald Interessierte zum ersten Netzwerk-Wald-Anlass im Wallis ein, und zwar zum Thema «Karriere im Forst – Attraktive Arbeitsplätze bereitstellen».

Mitte Juni fand in Martigny der erste NetzwerkWald-Anlass in diesem Jahr statt. WaldSchweiz organisiert diese Anlässe jeweils gemeinsam mit den kantonalen Verbänden, in diesem Fall Walliser Wald. NetzwerkWald versteht sich als Plattform zur Vernetzung von Akteuren und Akteurinnen der Waldbranche untereinander, aber auch mit Vertretern und Vertreterinnen von anderen Akteuren entlang der Holz-Wertschöpfungskette sowie von Behörden und Politik. In Martigny konnten sich die anwesenden Teilnehmerinnen und Teilnehmer erstmals auch interaktiv am Geschehen beteiligen. Via das Online-Tool Mentimeter konnten sie Fragen stellen und Umfragen beantworten, deren Ergebnisse in Echtzeit auf die Leinwand projiziert wurden.

Beliebte Anlässe

Die NetzwerkWald-Anlässe erfreuen sich jeweils grosser Beliebtheit und ziehen viel Publikum an. So auch in Martigny, wo über 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer den Weg in den Saal der «Ecole professionnelle artisanat et service communautaire» fanden. Mit Didier Adatte (Forêt-Jura), Stéphane Brawand (ForêtNeuchâtel), Sophie Cruchet (WaldFreiburg), Philippe Poget (ForêtGenève), Didier Wuarchoz (La Forestière und Zentralvorstand WaldSchweiz) sowie Gastgeberin Christina Giesch (Walliser Wald) machten sämtliche

Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer der Westschweizer Kantonalverbände dem NetzwerkWald in Martigny ihre Aufwartung. Das hochaktuelle Thema «Karriere im Forst – Attraktive Arbeitsplätze bereitstellen» beschäftigt die Branche seit geraumer Zeit. Viele Forstbetriebe schauen der Zukunft mit gemischten Gefühlen entgegen, weil die Suche nach Fachleuten immer aufwändiger und schwieriger wird. Viele fragen sich, was sie tun können, um auch in Zukunft als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden, wie sie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern moderne Arbeitsbedingungen bieten und sie weiter fördern können. Drei Referenten beleuchteten diese Fragen von drei verschiedenen Seiten. Da war mit Alain Marmillod einerseits ein Mann, der direkt aus der Branche berichtete. Der Präsident des Unterwalliser Forstpersonalverbands stellte die Resultate einer aktuellen Umfrage unter Walliser Forstleuten vor. Die meisten wollen auch in Zukunft im Forst arbeiten. Jene, welche es aus der Branche wegzieht, machen dafür gleichermassen die anstrengende Arbeit und die daran gemessen ungenügende Entlohnung geltend. Besonders attraktiv an ihrem Beruf finden sie auf der anderen Seite die Natur, die Abwechslung sowie den Teamgeist und den Zusammenhalt bei der Arbeit.

Steve Bernard ist Geschäftsführer der Firma Alkana mit Sitz in St.-Maurice (VS). Sein Unternehmen ist selbst zwar nicht im Wald tätig, mit der Ausrichtung auf Arbeitssicherheit sowohl in der Höhe als auch in der Tiefe bestehen aber Anknüpfungs-

punkte zu seilgesichertem Arbeiten im Forst. Alkana kommt Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beispielsweise mit flexiblen Arbeitszeiten entgegen. Gerade kleinere Forstbetriebe mit wenigen Angestellten stossen mit solchen Ideen aber schnell an rechtliche Grenzen, weil Forstarbeiten grundsätzlich mindestens zu zweit ausgeführt werden müssen.

Grégory Quennoz schliesslich ist wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Clinique romande de réadaptation in Sitten, einer Rehabilitationsklinik der Suva. Er untersucht regelmässig Walliser Forstleute im sportmedizinischen Kontext und präsentierte einige Erkenntnisse seiner Forschung. Dabei stellte sich heraus, dass die Fitness von Forstleuten trotz ihrer körperlichen Arbeit vergleichbar ist mit jener von anderen Berufsleuten.

Interessante Ansätze

«Zwar hat heute niemand die eierlegende Wollmilchsau präsentiert, dennoch wurden uns einige interessante Aspekte bezüglich der Attraktivität der Arbeitsplätze

im Forst präsentiert. Darauf lässt sich sicherlich aufbauen», resümierte Christina Giesch.

Das nächste Mal im Kanton Solothurn

Der nächste NetzwerkWald-Anlass wird unter dem Titel «Viel Leistung, wenig Applaus – Öffentlichkeitsarbeit im Wald neu denken» in Zusammenarbeit mit dem Verband Bürgergemeinden und Wald Kanton Solothurn (BWSO) organisiert. Er findet statt am Donnerstag, 13. November 2025, 19.00–20.30 Uhr (anschliessend Apéro riche) in der VEBO Genusswerkstatt, Staadackerstrasse 15, 4702 Oensingen.

Es erwarten Sie interessante Referate zur Solothurner Bevölkerung und ihrem Verhältnis zum Wald. Zudem werden die «Robin-Hood-Kampagne» von Wald-Freiburg und die Bemühungen des Staatsforstbetriebs Bern vorgestellt.

WaldSchweiz

Weitere Informationen unter:

www.bwso.ch oder www.waldschweiz.ch



Alain Marmillod erläutert die Ergebnisse der Umfrage unter Walliser Forstleuten; im Hintergrund Christina Giesch und Moderator Denis Rychner.

HOLZ CLEVER NUTZEN – WALD REGENERIEREN, KLIMA SCHÜTZEN

30



Quelle: ZVG

Holzennergie Schweiz Geschäftsführer Laurent Audergon ist ein langjähriger Experte für Kreislaufwirtschaft, Dekarbonisierung und die Ressourceneffizienz.

Holzennergie Schweiz zeigt Waldeigentümern und Forstbetrieben, wie sie mit mehr Holz, ganzheitlicher Holznutzung und Holzascheverwertung den Wald stärken, das Klima schützen und Einkommen sichern.

In Schweizer Wäldern wächst heute mehr Holz nach, als wir tatsächlich nutzen. Holzindustrie Schweiz fordert eine zusätzliche Nutzung von einer Million Kubikmeter Rundholz pro Jahr aus Schweizer Wäldern bis 2030. Dies ist eine Chance für Waldeigentümer und Forstbetriebe, denn die Nachfrage ist da: 70 Prozent des Bauholzes bzw. 25 Prozent der Pellets stammen aus dem nahen Ausland. Wer den Wald klug pflegt und mehr Holz erntet, sorgt dafür, dass junge Bäume nachwachsen. Das stärkt den Wald, schützt das Klima, liefert nachwachsende Rohstoffe sowie erneuerbare Energie und ist wirtschaftlich interessant.

Warum aktiver bewirtschaften und mehr Holz mobilisieren?

Gezielte Eingriffe in den Wald schaffen Licht und Platz. So wachsen neue Bäume schneller und kräftiger. Ein gesunder Mischwald widersteht Stürmen, Trockenheit und Schädlingen besser. Gleichzeitig bleibt er ein grosser CO₂-Speicher. Wer heute investiert, sichert morgen gesunde Wälder – für kommende Generationen.

Verwertung bis zum letzten Span

Das beste Holz wird primär als Bau- oder Möbelholz eingesetzt. Dort speichert es

über viele Jahre CO₂. Aus Restholz wie Ästen oder Spänen entstehen Spanplatten oder Pellets zur Energieproduktion in Heizwerken. So holen die Waldeigentümer den vollen Wert aus jedem Kubikmeter Holz. Das schafft Einkommen und sichert Arbeitsplätze in der Region.

Holzennergie ersetzt fossile Brennstoffe

Moderne Holzheizwerke verbrennen Pellets, Schnitzel oder Stückholz auf besonders saubere und effiziente Weise. Die Wärme heizt Wohnungen, Schulen oder Gewerbe. Auch Prozesswärme für die Industrie wird mit Holz bereitgestellt, was bedeutet, dass Holz ein wichtiger Energielieferant ist. So werden Öl oder Gas eingespart und der CO₂-Ausstoss gesenkt. Dies stärkt unsere heimische Versorgungssicherheit. Zudem bleibt das Geld in der Region, statt für teure Energieimporte zu fließen.

Holzasche als Kompostzusatz – ein Erfolg mit Ökolabel

In Ländern wie Deutschland oder Österreich ist es üblich, Holzasche kontrolliert zur Bodenverbesserung einzusetzen. Sie wird dort gezielt als Zusatz für Kompost eingesetzt. Diese Praxis wird mit Ökolabels ausgezeichnet. Das macht sie für die Landwirtschaft sowie für Gärtnerinnen und Gärtner noch attraktiver. Der Erfolg zeigt sich auch im Export: Kompostprodukte mit Holzasche finden Abnehmer bis nach Italien oder in die Schweiz. So wird aus einem Nebenprodukt ein gefragter Dünger mit Mehrwert.



Quelle: ZVG

Holzasche – Holzennergie Schweiz setzt sich für ihre biostoffliche Verwertung in Böden und Kompost sowie als Rohstoffsubstitut in Klinker oder Beton ein.

Was im Ausland üblich ist, ist hier jedoch verboten.

Nach dem Klärschlammkandal vor genau 20 Jahren wurde der Einsatz von Holzasche zur Bodenverbesserung in der Schweiz pauschal verboten – ohne dabei zu differenzieren, ob es sich um Asche von naturbelassenem Holz handelt. Als Dachverband setzt sich Holzenergie Schweiz dafür ein, dass diese geregelte Praxis auch hierzulande erlaubt wird. Holzasche aktiviert Mikroorganismen im Boden und macht ihn so fruchtbarer. Sie unterstützt das Wachstum junger Bäume und verbessert die Bodenstruktur. Auf diese Weise schliesst sich der natürliche Kreislauf wieder.

Holzasche und Hühnerkot: ein starkes, vielversprechendes Team für den Boden

Holzasche liefert wichtige Mineralstoffe wie Kalium und Calcium. Zusammen mit Hühnerkot entsteht ein besonders wirkungsvoller Dünger. Die Asche neutralisiert überschüssige Säuren und macht Nährstoffe besser verfügbar. Der Hühnerkot wiederum bringt Stickstoff ins Spiel. So entsteht ein natürlicher Dünger, der Böden belebt und junge Pflanzen stärkt. Agroscope hat dazu eine umfassende Expertise erstellt.

Praktisch: Beide Stoffe fallen ohnehin an und können so sinnvoll genutzt werden – und das in Mengen, die den Schweizer Bedarf an Düngemitteln decken. Als Dachverband, der über umfassende Expertise in den Bereichen stoffliche und energetische Verwertung sowie Deponiewesen verfügt, fordern wir diese sinnvolle Verwertung

von Holzaschen – neben den bekannten Verwertungswegen in Klinker und Beton. Zur optimierten Ablagerung von nicht verwertbaren Aschen oder von Filteraschen wurde im Juni 2025 ein Projekt mit der Universität Bern, den anderen betroffenen Fachverbänden, dem Cercle Déchets und dem BAFU lanciert.

Konkrete Vorteile für alle

- Gesündere, regenerierte Wälder
- Weniger CO₂ durch heimische, erneuerbare Holzenergie
- Stärkere Böden und Mikroorganismen dank Holzasche
- Mehr Einkommen für Waldeigentümer und Forstbetriebe
- Sicherung der Arbeitsplätze und der Wertschöpfung aus der Region für die Region

Gemeinsam den Wald der Zukunft gestalten

Der Wald wächst weiter. Nutzen wir ihn verantwortungsvoll! Jeder Kubikmeter Holz, den wir klug mobilisieren und einsetzen, schützt das Klima, stärkt die Wirtschaft und macht den Wald fit für kommende Generationen.

Holzenergie Schweiz begleitet Sie auf diesem Weg – mit Wissen, Praxisbeispielen und persönlicher Beratung. Packen wir es gemeinsam an!

*Laurent Audergon, Geschäftsführer
Holzenergie Schweiz, Holzfeuerungen
Schweiz und proPellets.ch*



Das Qualitätsmanagement ist bei den Holzheizwerken seit 25 Jahren etabliert und als Standard anerkannt.

TERMINKALENDER

23. Oktober 2025	78. Generalversammlung BWSO, Olten
13. November 2025	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder
20. November 2025	Feierabendveranstaltung BWSoLeWa
05. Dezember 2025	GV Waldwirtschaftsverband Bucheggberg
05. März 2026	Generalversammlung BWSoLeWa, Solothurn
18. März 2026	Generalversammlung BWThal
26. März 2026	Info-Veranstaltung BWSO für Mitglieder



Geschäftsstelle und Sekretariat des BWSO
Kaufmann+Bader GmbH | Patrick von Däniken
Hauptgasse 48 | 4500 Solothurn
032 622 51 26
patrick.vondaeniken@kaufmann-bader.ch
www.kaufmann-bader.ch

Präsident des BWSO
Peter Brotschi | Däderiz 49 F | 2540 Grenchen
079 464 68 48
pb@peterbrotschi.ch

Präsidenten der Regionalverbände und Vertreter der übrigen Bezirke

Solothurn-Lebern-Wasseramt
Bucheggberg (WWV)
Thal
Gäu
Olten-Gösgen
Dorneck
Thierstein

Bernd Kupferschmid 4552 Derendingen
Thomas Furrer, 4581 Küttigkofen
Daniel Nussbaumer, 4717 Mümliswil
Viktor Meier-Zeltner, 4703 Kestenholz
Patrick Friker, 5013 Niedergösgen
Frank Ehrsam, 4412 Nuglar
Carmen Oruc-Haberthür, 4226 Breitenbach